

## **NABU-Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg, Vortrag 31.1.2018**

### **„Biologische Vielfalt in verdichteten Innenstadtbezirken – Erkenntnisse, Erfahrungen und Forderungen aus der praktischen Naturschutzarbeit“**

#### **ÜBER UNS**

- NABU: Einer der großen und anerkannten Umweltschutzverbände in Deutschland. Landesverband in Berlin mit hauptamtlicher Geschäftsstelle.
- Außerdem zahlreiche Bezirksgruppen (neun, also in der Mehrzahl der Bezirke) und Fachgruppen - diese ehrenamtlich. NABU hat rund 14.000 Mitglieder in Berlin, darunter etwa 1.000 im Bezirk.
- Die BG Friedrichshain-Kreuzberg besteht seit 2009 und hat rund 40 Aktive. Zusammenarbeit u.a. mit Bezirksamt und ev. Friedhofsverband. Schwerpunkte sind ausgewählte Grünflächen (Volkspark Friedrichshain, Friedhöfe) und die Rummelsburger Bucht.

Was tun wir für die biologische Vielfalt:

- Erfassung (Kartierungen von u.a. Vögeln, Insekten, Pflanzen, Biotopbäume)
- Pflege und Entwicklung (Nisthilfen für Vögel - u.a. Waldkauz - und Insekten, Pflanzmaßnahmen in Absprache)
- Öffentlichkeitsarbeit (Exkursionen, Naturlehrtafeln, Informationsstände, Vorträge, Aktionen mit Schulen)
- politische Arbeit: Stellungnahmen zu Planentwürfen und Konzepten

#### **EINLEITUNG**

- Bezug zu den in der Einladung geäußerten Erwartungen: "Welche Vorhaben drängen aus zivilgesellschaftlicher Sicht? Und an welchen Stellen kann die Verwaltung im Rahmen ihrer Möglichkeiten mehr tun?"
- Auch dem NABU und uns ist klar: In einem stark verdichteten Raum wie Berlin kann man Naturschutz oft nicht isoliert betrachten, es gibt immer wieder Berührungspunkte mit anderen Themen und Anforderungen.
- Das gilt aber auch andersherum: Naturschutz und der Schutz der biologischen Vielfalt müssen immer mitgedacht werden, um die beschränkten Möglichkeiten zu erkennen und zu nutzen.
- Dies ist auch der Anspruch des kommunalen Bündnisses: "Werden biodiversitätsrelevante Gesichtspunkte frühzeitig berücksichtigt, können negative Einwirkungen minimiert und neue Strukturen zum Erhalt der biologischen Vielfalt geschaffen werden."

Drei Überschriften für den Kurzvortrag:

- Erkenntnisse (aus unseren Beobachtungen und Kartierungen)
- Erfahrungen (mit Naturschutz im verdichteten, unter Nutzungsdruck stehenden Umfeld)
- Forderungen an den städtischen Naturschutz (die sich daraus ergeben)

Fokus liegt auf Friedrichshain-Kreuzberg und angrenzende Bereiche, aber Erkenntnisse, Erfahrungen und Forderungen dürften übertragbar sein.

# 1. ERKENNTNISSE

## BIOTOPE

- Etwas mehr als 10% der Berliner Fläche betrifft Biotoptypen, die als gefährdet eingestuft sind. Hört sich nicht viel an, aber die bebaute und Verkehrsfläche wäre noch abzuziehen, dann ist der Anteil deutlich größer.
- In Berlin sind 19 besonders schutzwürdige Lebensräume als gesetzlich geschützte Biotope benannt, und es gibt spezielle Regelungen für den Röhrichschutz. In Friedrichshain-Kreuzberg ist nur wenig relevant: Röhrich, unverbauete Uferabschnitte.
- Aber als Grundlage für ein intaktes und vielfältiges Ökosystem haben auch gewöhnliche Biotope ihren Wert:
  - Offene Wasserflächen (Spree, Rummelsburger Bucht, Teiche in Parks);
  - Schwimmblatt/Unterwasservegetation (Rummelsburger Bucht);
  - Ruderalfluren (früher insbesondere das Gleisdreieck-Gelände);
  - Straßenbäume und Gebüsch, sowie Straßenbegleitgrün;
  - Wald (Volkspark Friedrichshain);
  - auch geeignete Gebäude (Nischen und Fassadenbegrünung).

## ARTEN

Die vorhandene Vielfalt ist größer als man denkt. Beispiel Vögel in Friedrichshain-Kreuzberg:

- Über 40 Brutvogelarten im Volkspark Friedrichshain.
- Rund 30 Brutvogelarten auf Friedhöfen wie Bergmannstraße, Georgen-Parochial.
- Über 40 Brutvogelarten in der Rummelsburger Bucht.

Darunter Greifvögel, Eulen, Gebäudebrüter, Bodenbrüter, Wasservögel, darunter RL-Arten für Berlin. Diese Vielfalt korreliert u.a. mit der Strukturvielfalt auf den genannten Flächen.

- Auch Insekten - nicht nur Honigbienen, auch Wildbienen, Schrecken.
- Pflanzenvielfalt - u.a. gibt es Führungen zu Heilpflanzen im Viktoriapark.
- Säugetiere, z.B. Biber mit Revier in einem Bezirk wie Friedrichshain-Kreuzberg!

## GENETISCHE VIELFALT

- Stichworte sind u.a. Biotopverbund (Beispiel Biber, künstliche Trennung von Populationen durch Barrieren), Verwendung gebietseigener Pflanzen.

# 2. ERFAHRUNGEN

Wo geht biologische Vielfalt verloren, wo ist sie in Gefahr?

- Verlust von Brachflächen/Grünflächen durch Versiegelung oder Umgestaltung: Beispiele: Verdichtung auf Stralau, Umgestaltung zur Erholungsnutzung auf dem heutigen Gleisdreieckpark oder Spreepark an der East Side Gallery. Aktuell u.a. Umnutzungsdruck auf Teilflächen vom Georgen-Parochial-Friedhof oder SEZ
- Verluste von Nistmöglichkeiten an Gebäuden (Sanierungen) und Bäumen (Fällungen)
- Verluste an Strukturen/Arten u.a. durch Vandalismus, illegales Betreten von geschützten Flächen (u.a. naturnahe Ufer)
- Habitatverlust durch intensive/nicht fachgerechte Pflege von Grünanlagen (Mahdregime, Laubsammlung, Schnittmaßnahmen)
- konventionelle ungerichtete Straßen- und Wegbeleuchtung in Grünanlagen, die tödliche Fallen für Insekten werden

Es gibt aber auch positive Beispiele, wo aktiv nach Möglichkeiten zur Entwicklung der Potenziale gesucht wird und diese dann auch umgesetzt werden. Beispiele sind Görlitzer Park, Waldumbau im Volkspark oder Schutz von Biotopbäumen auf Friedhöfen.

### 3. FORDERUNGEN

Welche Forderungen für das amtliche Handeln lassen sich aus unseren Erkenntnissen und Erfahrungen ableiten? Hier unsere Überlegungen, jeweils in Bezug auf eine von fünf in der Deklaration der Kommunen genannten Selbstverpflichtungen gesetzt:

*"Entwicklung intelligenter städtebaulicher Konzepte, die kompakte Bauweisen, d.h. eine angemessene Siedlungsdichte und eine wohnumfeldnahe Durchgrünung, integrieren"*

- bereits versiegelte bzw. einstöckig bebaute Flächen intensiver (in die Höhe) nutzen (Beispiel Supermärkte und Parkplätze dazu), Bau kleinerer Wohneinheiten bevorzugen, Nutzungen als Zweitwohnsitz/Ferienwohnungen einschränken
- mehr Zuzug bedeutet auch mehr Grünbedarf, das muss berücksichtigt werden, durch ausreichende Sicherung von Freiflächen (siehe nächster Punkt), Ausgleich (für Klima und evtl. auch Natur) durch mehr Fassaden- und Dachbegrünung (z.B. BFF)

*"Erhalt von naturnahen Flächen im Siedlungsbereich und Nutzung bestehender Potenziale zur Schaffung von naturnahen Flächen und Naturerlebnisräumen innerhalb des Siedlungsraumes auch im Hinblick auf die Anpassung an den Klimawandel"*

- Flächensicherung durch vertragliche Vereinbarungen, ggf. verbunden mit Unterstützung bei Pflege/Finanzierung (z.B. Friedhöfe), oder
- Kauf von Flächen und Einrichtung von Fachvermögen bei den Umwelt- und Naturschutzämtern, in das naturschutzfachlich wertvolle Flächen eingestellt werden, z.B. nicht mehr benötigte Friedhofsflächen
- Maßnahmen zur Besucherlenkung in sensiblen Bereichen

*"Naturnahe Pflege öffentlicher Grünflächen u.a. mit weitgehendem Verzicht auf Pestizide und Düngung und Reduktion der Schnittfrequenz (Ökologisches Grünflächenmanagement)"*

- mindestens nach den 11 "Goldenen Regeln" des Berliner "Handbuch Gute Pflege"; außerdem ist ausreichend naturschutzfachliche Sachkenntnis erforderlich (gerade auch bei Vergabe an Dritte)
- wo möglich (gute Ansätze gibt es wie erwähnt) ökologische Aufwertung von Grünflächen, extensiv gepflegtes Straßenbegleitgrün u.ä. (ggf. kombiniert mit Initialsaat artenreicher Mischungen auf vormals Trittrassen u.ä.)

*"Mitarbeit beim Ausbau von Biotopverbundsystemen und Schutzgebietsnetzen"*

- Schutz (u.a. vor Bebauung, Störungen) und Entwicklung der Flächen des Biotopverbundsystems, auch z.B. noch bestehende naturnahe Uferabschnitte
- auch rechtliche Sicherung der Flächen (ggf. durch Einführung auch einer neuen Schutzkategorie für Flächen, die „nur“ Verbundcharakter haben)

*"Konkrete Beiträge zum Artenschutz und zur Erhaltung der genetischen Vielfalt der Arten in einem kommunalen Artenschutzprogramm"*

- Noch besserer Schutz von Gebäudebrütern (Vögel und Fledermäuse), insbesondere sollte die Gebäudebrüterverordnung so gestaltet werden, dass es eine Meldepflicht für Sanierungen gibt, um sachgerechten Schutz zu gewährleisten

- Verwendung gebietseigenen Saatguts heimischer Arten auf bezirklichen Grünflächen und Begleitgrün auch im besiedelten Bereich (Ausnahme: besondere Beete u.ä.)
- Förderung des Artenschutzes als Querschnittsthema beachten, z.B. auch im Wegebau, bei Beleuchtung, der Genehmigung von Feuerwerken, durch Unterstützung von Projekten wie der NABU-Wildvogelstation

## **SCHLUSSBEMERKUNGEN**

Auch in verdichteten Innenstadtbezirken gibt es eine überraschend große biologische Vielfalt und auch Potenziale, diese langfristig zu sichern und zu erhöhen.

Mit Freiflächensicherung, naturnaher Grünpflege, Gebäudebrüterschutz und konsequenter Beachtung der biologischen Vielfalt als Querschnittsthema für die gesamte Verwaltung ist vieles möglich.

Kontakt für Rückfragen: Jan Heyen, [jheyen@nabu-berlin.de](mailto:jheyen@nabu-berlin.de)